Consum- und Spar-Ver[ein] Neuenbürg.
Wir halten dauernd vorzüglichen
Rotwein
und
Weißwein
sehr billig im Ausschank über die Straße.

[V]erkauf
[...]en von
[...]en 7 Uhr ab
[...]en" in Höfe[n]
frischen Transport
[...]hter junger Kälb[er]
trächtiger Küh[e]
[ei]ne große Ausw[ahl]
[tr]ächtiger Kalbin[nen]
[...]r freundlichst einladet
[...]t. Rexinger

Säcke
[Sä]cke in Carpauling [...]
[...]llich sind wieder eingetr[offen]
[...]ch, Brötzingen.

Die Konsumvereine verkaufen nur an Mitglieder
denen jeglicher Geschäfts-Gewinn wieder zufließt.

Ottenhausen.
Suche für sofort
2 Maurer.
Hein[...]

Büglerin
[ei]ne tüchtige, findet dauernden [P]latz.
Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Gesucht wird auf 1. S[ept.] [ei]n fleißiges, ehrliches
Mädchen.
Frau Apotheker Herzog, Pforzheim, St. Georgenstraße 26.

Suche per sofort, [...] Sept. ordentliches
Mädchen
[au]s guter Familie.
Frau J. Thalheimer, [C]annstatt, Marienstraße [...]

Consum- und Spar-Verein Neuenbürg u. U.
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, cond. Milch, Zwieback
in vorzüglicher Qualität.

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 18.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 18.90 m. Postbestell-Geld. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 15 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50 bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme tags vorher. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 187 | Neuenbürg, Dienstag den 16. August 1921. | 79. Jahrgang.

Vom altwürttembergischen Kirchengut.

J. R. Zu den mancherlei Dingen, die mancher nicht weiß, gehört auch die Tatsache, daß unsere evangelische Landeskirche ein Kirchengut besaß, das ihr am 2. Januar 1806 der frischgebackene König Friedrich wegnahm, feiner ausgedrückt mit dem Staatsgut „vereinigte". Seither ist der Staat rechtlich und moralisch verpflichtet, für die Bedürfnisse der Kirche aufzukommen, denn er hat ihr ja ihr Vermögen genommen. Man kann auch derber sagen: gestohlen! Es soll hier nicht weiter geredet werden von den mancherlei Anläufen, die genommen wurden, das Kirchengut von dem Staat wieder herauszubekommen. Sie beweisen in erster Linie, daß auch Königsworte Rauch und Schall sein können, denn König Wilhelm hat vor rund 100 Jahren feierlich versprochen, das Gut herauszugeben und — sein Versprechen nicht gehalten! Von 1820—30 saß eine Kommission in der Sache und brachte nichts zu Stand, sollte wohl auch nichts zu Stand bringen! Auch in der 48er Revolution hat die Frage keinen Ruck vorwärts getan! Aber wie viel Papier und Tinte ist in der Sache verschrieben worden, man lese nur einmal den zehnten Teil all der Verhandlungen durch. Und so stehen wir heute vor der Tatsache, daß über die Bedürfnisse der ev. Kirche entschieden wird von einem Landtag, der ebensogut gar kein kirchliches Interesse haben kann, als ein nur höchst mäßig temperiertes. Das sind selbstverständlich unhaltbare Zustände. Wie groß war denn nun aber das altwürttembergische Kirchengut? Es bestand um 1800 in einem Grundstock von 33 Mill. Gulden. Es gehörten dazu 450 Ortschaften, Weiler, Höfe, Mühlen und dergl. Sie waren eingeteilt in 22 Kloster-, Ober- und Stabsämter und enthielten annähernd 70 000 Einwohner, d. h. den zehnten Teil vom ehemaligen Württemberg. Die Einnahmen in 1799-1800 betrugen annähernd 2,4 Millionen Gulden, die Ausgaben annähernd 1,7 Millionen Gulden, der Ueberschuß war also annähernd 700 000 Gulden im Jahr. Das alles läßt sich heute noch genau nachweisen, allerdings in mühseliger Arbeit. Aber diese Arbeit soll sich lohnen u. hätte seitens der Kirche längst gemacht werden müssen von Herzog Ulrichs Zeiten an bis auf den heutigen Tag. Es ist bekannt und in den verschiedensten alten Quellen, vor allem auch außerwürttembergischen, nachzulesen, wie das ev. Herzogtum Württemberg um dieses Kirchengut beneidet und darob gepriesen wurde, auch wie alt die Vorschläge sind, den Grundstock nicht anzugreifen, statt dessen aber die jährlichen Mehrerträge zu kapitalisieren und entsprechende Reserven für schlimme Zeiten der Geldentwertung zu schaffen. Man hätte das gekonnt, und es wäre gescheiter gewesen, als die fürstlichen Schulden damit zu zahlen und den hohen Gelüsten zu fröhnen und wie der Jude Süß das Kirchengut zu plündern. Aber freilich, wo sollte in den Zeiten der „Tyrannen" der Mann herkommen, der dafür gesorgt hätte?! Die Verwaltung des Kirchenguts war um 1800 eine geordnete, genaue und durchsichtige und ihre Arbeit kam nicht bloß der Kirche zu gut. Der Forstrat — er hieß Jäger — bereiste im Jahr 1796 bis 28 000 Morgen Waldung, dem Kirchengut unterstand das Medizinalwesen und der einzige Landestierarzt. Es baute die Albgegenden an, verbesserte die Wasserversorgung, führte den Krappbau ein, kümmerte sich um die Schafräudebehandlung, hatte das ganze niedere und höhere Schulwesen unter sich, errichtete ein Kameral- und Forstinstitut, bereitete ein Oekonomiekommissariat vor und traf die zahlreichsten Verbesserungen in Unterricht und Erziehung im ganzen Land. Was endlich den Apparat anlangt, so hatte das Kirchengut 1795 1090 höhere, mittlere und niedere Beamte, die ihrerseits unter anderem die Besoldungen von 2397 Pfarrern und Lehrern zu vermitteln und für die ökonomische Unterhaltung der betr. Anstalten zu sorgen hatten. Also eine große Sache. Diesen ganzen vortrefflich funktionierenden Apparat warf König Friedrich mit einem Federstrich um und hat damit eine Entwicklung betr. Freiheit der ev. Kirche eingeleitet, an der wir heute noch kranken. Was in den Jahren bis 1796 alles mit dem Kirchengut getrieben wurde, ist den Kennern der Sache vertraut — getrieben von fürstlicher Willkür und schnöden Beamten und Kreaturen. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir z. B. das nicht als Mißbrauch des Kirchenguts ansehen, wenn 1796 die Kosten für den Waffenstillstand (17. Juli) mit den Franzosen, die 4 Millionen betrugen, in erster Linie vom Kirchengut getragen werden mußten. Es sind ja damals zur Sicherheit sämtliche Gefälle des geistlichen Guts verpfändet worden und — in diesen Tagen jährt es sich — das Geld mußte vom 6.—16. August bei einander sein. Das war also Not, und in der Not muß alles zusammenhelfen. Aber andere Dinge vorher waren keine Not, so die Sachen, in denen der Jude Süß eine Rolle spielte, der am 4. Februar 1738 gehenkt wurde, während man seine christlichen Mitspitzbuben laufen ließ, und viele andere Dinge, die eine eigene Darstellung erforderten. Wenn vom Kirchengut Geld verwendet wurde für Befestigungsanlagen auf dem Hohentwiel, so mag das als Landesinteresse noch berechtigt sein. Wenn 1796 die ungarischen Ochsen der Oesterreicher eine Seuche einschleppten, die mehr Geld verschlang, als alle die sonstigen Kriegslasten, so mag die Anstellung des Landestierarztes Walz zur Steuer der Not auf Kosten des Kirchenguts sich noch rechtfertigen lassen, da ja das andere Medizinalwesen auch dorther bezahlt wurde, aber die Sängerin und die Tänzerinnen der verschiedenen fürstlichen Herren lassen sich unter kein Landesinteresse rubrizieren und wie gesagt, so manches andere durchaus auch nicht. Interessant aber ist in heutiger Zeit zu erfahren, wie man diejenigen zu behandeln wagte, die in Sachen des Kirchenguts von Zeit zu Zeit nichts anderes verlangten, als was Uhland auch verlangt hat „das alte gute Recht". 1830 hat man Unterschriften gesammelt, um die längst versprochene Herausgabe des Kirchenguts zu beschleunigen. Darauf haben die „untergeordneten Kirchendiener" eine Verwarnung bekommen, sie seien nicht zur Vertretung der Kirche gegenüber dem Staat oder den höheren Kirchenbehörden berufen, sondern einzig und allein zur Befolgung der von der Kirchengewalt ausgehenden Anordnungen. An diesem Erlaß haben die Pfarrer bis 1848 geschluckt, dan haben sie seine Aufhebung verlangt. Wenn man noch einen Blick auf die Verwendung des Kirchenguts durch Herzog Ulrich und seinen Sohn tun will, so wird man sagen können, dieser selber hat es allerdings nicht „verschlemmt und verpraßt", aber er hat es doch stark dazu verwendet, seine Schulden zu zahlen, und dazu war es eigentlich nicht da. Viktor Ernst redet in den Württb. Jahrbüchern 1911 davon, Ulrich habe „in möglichster Beraubung der Kirche sein Heil zu finden geglaubt". Von Herzog Christoph sagte er, er habe der Kirche gegeben, was sie brauchte, aber das Kirchengut nie und nirgends ausschließlich für kirchliche Zwecke bestimmt und keinen Augenblick habe er dabei die weltlichen Interessen außer Acht gelassen. Daraus erklärt sich, daß von 1565 an ein Drittel der ganzen Landessteuer verfassungsmäßig als Last auf den Einkommensüberschuß des Kirchenguts gelegt würde, wie ja nach der Schlacht bei Lauffen 1534 das Ländle bankrott gewesen wäre ohne das Einspringen des Kirchenguts, das bekanntlich immer auch Armengut war neben dem, daß es als Schulgut benützt wurde. In den Verhandlungen des 19. Jahrhunderts hat man kirchlicherseits lange und oft das Fehlen einer Synode beklagt, die Regierung ließ sich mahnen und mahnen — und das Haupt der Kirche war der König oder die Regierung — und die tat nichts. 1830 haben Merklin und Georgii gegen die sog. Rentenabfindung energisch protestiert, wie sie die zweite Kammer beschlossen hatte. Georgii hat die Aufregung über diese Nichterfüllung des in Paragraphen 77 der Verfassung gegebenen Versprechens das Leben gekostet. Heute haben wir nun Synoden und haben nun, wenn wir so sagen wollen, eine selbständige Kirchenregierung. — aber — wird sie sich an die Frage des Kirchenguts machen: energisch, fleißig und ohne Wanken? Wenn nach den Berechnungen von 1905 allein aus den 128 000 Morgen Wald, die das Kirchengut zählte, über 3 Millionen im Jahr gezogen werden könnten, so wäre — allein schon diese Jahressumme in heutige Ziffern umgesetzt — es der Mühe wert, daß auch das ev. Kirchenvolk lernte, sich etwas um diese Dinge zu kümmern. Und dazu setzen wir diese Betrachtungen einmal in das Bezirksblatt des größtenteils ev. Bezirks Neuenbürg.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Dr. Stresemann, der Vorsitzende des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hat heute Vormittag mit dem Reichskanzler eine eingehende Besprechung über die Gesamtlage sowie über die zur Erledigung stehenden Einzelfragen. Besonders war Oberschlesien Gegenstand der Besprechung. Ein Zeitpunkt für die Einberufung des auswärtigen Ausschusses wurde in der Besprechung noch nicht festgesetzt.

Berlin, 15. Aug. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Aeußern werden dem auswärtigen Ausschuß einen ausführlichen Bericht über die gesamte außenpolitische Situation, besonders über den Stand der oberschlesischen Frage erstatten. Der Sitzung des auswärtigen Ausschusses werden Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern vorausgehen, zu denen die Einladungen bereits ergangen sind. An eine vorzeitige Einberufung des Reichstags wird infolge des Beschlusses des Obersten Rats, die oberschlesische Frage dem Völkerbund zu unterbreiten, nicht gedacht.

Berlin, 15. Aug. Nach den hier vorliegenden Nachrichten ist zur Stunde in Oberschlesien alles ruhig, trotz des großen Gefühls der Enttäuschung, daß die Hinausschiebung der Entscheidung über Oberschlesien in der gesamten Bevölkerung hervorgerufen hat. Bis zum 8. August war allerdings die Gefahr eines neuen polnischen Aufstands sehr groß. Der für diesen Tag als Einleitung einer neuen Aktion geplante Generalstreik scheiterte jedoch vor allem an der Kampfesmüdigkeit der polnischen Bevölkerung. Die Gefahr eines neuen Aufstandes liegt also weniger bei der Masse der polnisch-gesinnten Oberschlesier, als vielmehr bei den dort amtierenden polnischen Aufstandsbehörden, die angeblich zu Liquidationszwecken dienen sollen. In Wirklichkeit zielt aber ihre Tätigkeit dahin, durch lokale Zwischenfälle die deutsche Bevölkerung zu provozieren und sie zu Unbesonnenheiten zu verleiten. Auf deutscher Seite hat man die Absichten der polnischen Aufständischen durchschaut. Alle deutschen Stämme sind bemüht, die Bevölkerung zur Ruhe zu ermahnen, damit derartige polnische Pläne zum Scheitern kommen. Zur Beruhigung der Bevölkerung wird auch beitragen, daß die deutsche Regierung von morgen ab die Erwerbslosenfürsorge in Oberschlesien in Kraft setzt. Die deutsche Regierung tut also alles, um die oberschlesische Bevölkerung in Ruhe zu halten.

Der Streik der Eisenbahnarbeiter in Kassel im Zunehmen.

Kassel, 15. Aug. An dem auf dem Bahnhof Oberstadt ausgebrochenen wilden Streik sind die Arbeiter der hiesigen Eisenbahnwerkstätte, Kohlenarbeiter, Hilfsheizer und Wagenputzer beteiligt. Nachdem am Sonntag die Aussicht auf die Beilegung des Streiks auf friedlichem Wege günstig gewesen war, haben sich die Verhältnisse durch das Eingreifen der Kommunisten, die in Automobilen nach Bebra, Göttingen, Marburg und anderen Orten fuhren, um die dortige Arbeiterschaft zum Streik zu bewegen, erheblich verschärft. In Marburg sollen die Arbeiter ebenfalls in den Streik getreten sein. Auch soll die Arbeitseinstellung auf die Bezirke Frankfurt a. M. und Erfurt übergegriffen haben. Die Eisenbahndirektion hat in einem Anschlage die streikenden Arbeiter aufgefordert, den planmäßigen Dienst sofort wieder aufzunehmen, andernfalls sie als entlassen gelten. Eine Reihe von Arbeitern hatte sich daraufhin zur Arbeit gemeldet, doch wurde sie von jüngeren Streikposten an der Verrichtung der Arbeit verhindert. Einige junge Personen, die den Betrieb auf den Bahngleisen störten, wurden verhaftet. Der Eisenbahndirektionspräsident hat die Beamten zur Nothilfe aufgefordert, welcher Aufforderung seitens der Beamten sofort entsprochen wurde. So konnte der Eisenbahnbetrieb im wesentlichen aufrecht erhalten werden. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter hat es, obwohl sie die Forderung der Arbeiter an sich anerkennt, entschieden abgelehnt, den wilden Streik durch dessen Ausbruch die Verhandlungsmöglichkeiten nicht erschöpft waren, irgendwie zu unterstützen.

Kassel, 15. Aug. Der Streik der Eisenbahnarbeiter hat sich in Kassel auf die Arbeiter der Hauptwerkstätten und auf einige Bahnmeistereien und Güterabfertigungen ausgedehnt. Außerdem sind inzwischen Arbeiter in Marburg, Treysa, Bad Wildungen und Paderborn in den Streik getreten. — Unter fortgesetzter Mithilfe der Beamten fast aller Gruppen ist es gelungen, den gesamten Personen- und Güterverkehr mit unbedeutenden Ausnahmen instand zu halten. Es wird indessen erforderlich sein, den Personenverkehr etwas einzuschränken. Näheres darüber wird durch Anschläge auf den Bahnhöfen bekanntgegeben.

Reichspräsident und Reichsregierung an die Oberschlesier.

Berlin, 15. Aug. Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Die Entscheidung über Oberschlesien ist wider Erwarten nicht gefallen. Der Spruch ist vertagt worden. Die Leidenszeit des oberschlesischen Volkes hat ihr Ende noch nicht gefunden. Es gilt, in zäher Ausdauer weiter auszuharren. Oberschlesier! Unsere Sache ist gerecht. Die Gerechtigkeit wird und muß siegen, wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker Geltung haben soll. Ihr habt Euch mit überwältigender Mehrheit für Deutschland ausgesprochen. Euer und des Reiches Wohlergehen hängt davon ab, daß Oberschlesien beim Reiche verbleibt. Oberschlesier! Ihr habt bisher trotz schwerster Herausforderungen musterhafte Ruhe und Ordnung bewahrt. Die berechtigte Abwehr der Gewalttaten polnischer Insurgenten hat auch die Welt nicht verargt. Bewahrt auch weiterhin die Selbstzucht, die Euch bisher ausgezeichnet hat! Laßt die kühle Ueberlegung nicht schwinden und laßt Euch durch nichts zu unüberlegten Handlungen verleiten, die Eurer gerechten Sache nur Schaden bringen würden! Mit Euch hofft das ganze deutsche Volk, daß der Tag nicht fern ist, an dem die Schranken zwischen Euch und dem Mutterland wieder fallen, an dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Wiedervereinigung Oberschlesiens mit Deutschland, dem es seit 7 Jahrhunderten angehört hat, Anerkennung findet zum Besten Oberschlesiens, des Deutschen Reichs, des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas und des Friedens der Welt.

Der Reichspräsident: Ebert. Die Reichsregierung: Dr. Wirth.

Kesselexplosion in der Ueberlandzentrale Tschechnitz.

Als in der Nacht zum Montag mehrere Arbeiter in dem großen Kesselhaus der Ueberlandzentrale in Tschechnitz, Kreis Breslau, in dem sich sieben Kessel befanden, beschäftigt waren, entstand plötzlich in Kessel 5 eine heftige Rauchentwicklung, der alsbald eine ungeheure Explosion folgte. Ein Arbeiter vermochte sich ins Freie zu stürzen. Gleich darauf stürzten die Pfeiler des Kohlenbunkers zusammen und schütteten ihren Inhalt, ungefähr 3000 Tonnen, ins Kesselhaus, alles unter sich begrabend. Die Westseite des Kesselhauses ist vollkommen eingedrückt. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Zwei weitere wurden unter den Trümmern des Kesselhauses begraben und sind bis jetzt noch nicht geborgen. Durch die Wucht der Explosion wurde auch das Dach des angrenzenden Maschinenhauses zum Einsturz gebracht. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

Neue polnische Uebergriffe.

Wie die Blätter melden, versuchen größere polnische Banden von jenseits der polnischen Grenze in der Nähe von Myslowitz in Oberschlesien einzudringen. Besatzungstruppen und Apo-Beamte stellten sich ihnen entgegen. Nach kurzem Feuergefecht zogen sich die Banden über die Grenze wieder zurück. Als sie jenseits der Grenze waren, eröffneten sie eine lebhafte Schießerei auf die oberschlesischen Ortschaften längs der Grenze.

Im Kreise Rosenberg wurde, wie die „Vossische Zeitung" meldet, gegen das Auto des wegen seiner Unparteilichkeit bei der deutschgesinnten Bevölkerung beliebten englischen Polizeioffiziers Majors Cressy eine Eierhandgranate geworfen, die zwar explodierte, aber keinen Schaden anrichtete.

Beuthen, 15. Aug. Gestern Abend gegen 7½ Uhr wurde eine vor dem Waldplatz in Dombrowa auf die Straßenbahn wartende etwa 100köpfige Menschenmenge von etwa 30 bis 40 Banditen plötzlich umzingelt, mit Stöcken geschlagen und mit Waffen bedroht. Mehrere Männer und Frauen wurden durch Stockschläge blutig verletzt. Ein Kaufmann aus Beuthen wurde mit einem Gummiknüppel derart geschlagen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Als Polizeibeamte herbeieilten, ergriffen die Banditen die Flucht und entkamen unerkannt. Heute Abend gegen 6 Uhr versuchten Insurgenten, unterstützt von Mannschaften der Gemeindewache Hohenlinde,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einen Vorstoß gegen die Stadt Beuthen, wobei 2 Deutsche verwundet wurden, darunter einer sehr schwer. Den Apo-Beamten gelang es, 6 Insurgenten zu ermitteln und zu verhaften. Sie wurden unter starker Bedeckung nach Beuthen abgeführt.

Ausland.

Bern, 15. Aug. Heute traf ein Sonderzug ein, der über 700 deutsche Kinder, dazu noch einige Hundert im Ausland wohnende schweizerische Kinder zu mehrwöchigem Aufenthalt nach der Schweiz brachte. Nach und nach sind in der Schweiz über 25 000 deutsche Kinder untergebracht worden, darunter befindet sich eine erhebliche Anzahl von tuberkulösen Kindern, die durch Kuren von 3 Monaten bis zu einem Jahr in den Heimen der schweizerisch-deutschen Hilfskommission gerettet werden sollen. Die dafür notwendigen Geldmittel wurden hauptsächlich in Amerika, außerdem auch in England, Dänemark und Spanien aufgebracht. Auch der Papst hat sich mit erheblichen Mitteln beteiligt.

London, 15. Aug. Auf eine Anfrage erklärte Lloyd George im Unterhaus, der Völkerbundsrat sei gebeten worden, sein Gutachten über die Grenzlinie zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien abzugeben, welche die alliierten und assoziierten Hauptmächte festlegen sollten. Mit Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien seien die im Völkerbundsrat vertretenen Mächte gebeten worden, die Sache als sehr dringlich zu behandeln. Die Frage der Abhaltung der Tagung in nächster Zeit werde jetzt vom Völkerbund erwogen. Auf die Frage, ob die Vertreter Polens und Deutschlands ersucht werden sollen, ihre Sache darzulegen, erklärte Lloyd George, er hege keinen Zweifel, daß den Beteiligten durchaus Gelegenheit gegeben werde, ihre Sache zu vertreten. Indessen liege solches lediglich innerhalb der Befugnisse des Völkerbunds.

Oesterreichs auswärtige Politik.

Wien, 14. Aug. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für äußere Angelegenheiten gab Bundeskanzler Schober eine ausführliche Erklärung über die Ereignisse der letzten fünf Wochen ab. Er befaßte sich eingehend mit der Begegnung der Präsidenten Masaryk und Hainisch, die einen befriedigenden Verlauf genommen haben, ferner mit der Kreditaktion für Oesterreich, für die man von ihrer gegenwärtigen Behandlung auf der Tagung des Obersten Rates eine wesentliche Förderung erwarten könne und mit der Angliederung Westungarns an Oesterreich, die in Kürze vollzogen werde. Bezüglich der Hallstädter Zusammenkunft teilte der Bundeskanzler mit, daß ihm Masaryk den unbedingten Friedenswillen der tschechoslowakischen Republik versichert habe und daß die „Kleine Entente" ein Friedensinstrument sei, das gegen keinen Einzelstaat eine Spitze habe.

Der Ausschuß beschloß einstimmig, zuzustimmen, daß die Regierungsverhandlungen mit der ungarischen Regierung über die Förderung und Festigung dauerhafter friedlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn führe und im Rahmen der Verhandlungen nach einer Lösung der zwischen beiden Ländern bestehenden Grenzfragen suche. Jedoch dürfe die Regierung solche Verhandlungen nur führen, wenn das Burgenland entsprechend dem Friedensvertrage an Oesterreich übergeben worden sei.

Zusammentritt des Völkerbundsrats am 22. August?

Paris, 15. Aug. Der Völkerbundsrat wird sich, wie der „Matin" meldet, am 22. oder 23. August versammeln. Es sei gewiß, daß Leon Bourgeois Frankreich in dieser Session vertreten werde, die über die oberschlesische Frage entscheiden soll. Es fand bereits ein Meinungsaustausch zwischen dem Präsidenten des Völkerbundsrates und dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf über die Stadt statt, in der der Rat zusammentreten soll. Das Generalsekretariat empfiehlt Genf, der Rat würde aber Paris vorziehen.

Der Friede mit Amerika.

Paris, 14. Aug. Der „Matin" meldet aus London: Aus Washington wird gemeldet, daß der Text des Vertrages mit Deutschland ausgearbeitet und bald für die Unterzeichnung bereit sein werde. Präsident Harding habe dem Senat mitgeteilt, daß der Vertrag täglich bestimmtere Formen annehme, daß er aber dem Senat nicht vor Dezember vorgelegt werde. Man glaube, daß Präsident Harding den Senator Borah verständigt habe, daß der Vertrag sich eng an die Resolution Knox-Porter mit den Klauseln für die Wahrung der amerikanischen Rechte anschließe und die von den Alliierten vorher getroffenen wirtschaftlichen Abmachungen berücksichtige. Ferner seien die Vereinigten Staaten an die Vorbereitung der Friedensverträge mit Ungarn und Oesterreich herangetreten. Man glaube, daß Harding keine formelle Friedenserklärung erlassen werde, solange diese Verträge oder der Vertrag mit Deutschland nicht beendet sei.

Ein internationaler Finanzleute-Kongreß?

Washington, 15. Aug. Beamte des Schatzamtes ziehen die Einberufung eines internationalen Kongresses von Finanzleuten in Erwägung, der möglichst mit der Abrüstungskonferenz zusammenfallen und die Befestigung des Wechselkurses zum Gegenstand haben soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Aug. Durch das Fernsprechgebühren-Gesetz vom 11. Juli 1921 sind die seitherigen Pauschgebühren für Fernsprechanschlüsse aufgehoben und für alle Teilnehmer Grund- und Ortsgesprächsgebühren eingeführt worden. Die Ortsgesprächsgebühren sind die Vergütung für die Herstellung der Gesprächsverbindungen im Ortsverkehr. Sie betragen 25 Pfennig für jedes Gespräch. Die Grundgebühr ist die Vergütung für die Ueberlassung und Unterhaltung der Apparate sowie für den Bau und die Instandhaltung der Anschlußleitungen. Sie beträgt jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittlungsstelle, an die er geführt wird, nicht weiter als 5 Km. entfernt ist, je nach der Zahl der in den Ortsnetzen vorhandenen Hauptanschlüsse zwischen 380 und 760 M jährlich. Die Grundgebühr wird vom 1. Oktober ds. Js. an betragen für die Ortsnetze in Herrenalb und Neuenbürg 420 M, für das Ortsnetz in Wildbad 460 M, für die Ortsnetze in Höfen, Schömberg und in den übrigen Orten des Oberamtsbezirks mit Teilnehmeranschlüssen 380 M. Jeder Fernsprechteilnehmer, der seinen Anschluß nicht beibehalten will, ist berechtigt, denselben bis 1. September 1921 zum 30. September 1921 zu kündigen.

Heu- und Strohverkehr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Da sich, wie bereits mitgeteilt in letzter Zeit die Klagen über die preistreibende Tätigkeit im Lande umherreisender hauptsächlich landfremder Aufkäufer von Heu und Stroh gehäuft haben, wurden sämtliche in Betracht kommenden Stellen angewiesen, die Tätigkeit dieser Händler aufs schärfste zu überwachen und gegen die wilde Händler, sowie gegen Verfehlungen insbesondere auch auf dem Gebiete der Preistreiberei rücksichtslos einzuschreiten. Zur Erleichterung dieser verschärften Kontrolle, die, nachdem Bayern und neuestens auch Baden den Versand von Heu bezw. Heu und Stroh eingeschränkt haben, besonders dringlich geworden ist, wurde gleichzeitig die Versendung von Heu und Oehmd jeder Art sowie Stroh aus Württemberg nach außerwürttembergischen Orten von der Beibringung eines abgestempelten Frachtbriefes, soweit es sich um Bahntransport handelt, und hinsichtlich jeder anderen Art der Beförderung von der Beibringung eines Beförderungsscheins abhängig gemacht. Zuständig zur Ausstellung dieser Papiere ist die Württ. Landesfuttermittelstelle in Stuttgart.

Ermäßigung der Zeitkartentarife. Auf Eingaben an den Reichswirtschaftsrat, den Reichstag und die zuständigen Ministerien erhielt der Zentralverband der Angestellten in Berlin folgenden Bescheid. Die Erhöhung der Fahrpreise am 1. Juni war zur Deckung des Defizits der Reichseisenbahnen nicht zu umgehen. Um das Ziel der Tariferhöhung zu erreichen, war es nicht angängig, die Wochen- und Monatskarten von dieser Maßnahme auszunehmen. Es sind aber wegen der gegenwärtigen schwierigen Lage des Arbeitsmarktes Ermäßigungen der Zeitkartentarife in Aussicht genommen, die insbesondere für die Wochenkarten wesentliche Erleichterungen bedeuten. Die Wochenkarte wird künftig zu vier einfachen Fahrten zum normalen Fahrpreis berechnet werden, so daß der Inhaber bereits nach 2 Hin- und Rückfahrten zur Arbeitsstätte die übrige Fahrt frei hat. Die Neuregelung wird sich aber infolge des umfangreichen Neudrucks der Fahrkarten nicht vor dem 1. September ermöglichen lassen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Aug. (Ein Erfolg der Daimler-Werke.) Der Rennfahrer Salzer ist am Sonntag auf einem Mercedeswagen auf Peters Unionreifen beim Karlsbader Kurortrennen als Erster mit bester Zeit durchs Ziel gegangen.

Heilbronn, 15. Aug. (Todesfall.) Musikdirektor Adolf Mächtle, ein gebürtiger Heilbronner, seinerzeit Kapellmeister des Infanterieregiments 122 und dann jahrzehntelang Dirigent der Liedertafel in Heilbronn, der sich als Musiklehrer und Komponist ausgezeichnet hat, ist im 66. Lebensjahre hier einem Schlaganfall erlegen.

Heilbronn, 15. Aug. (Das Schießeisen.) In [illegible] spielten die beiden 14 und 16jährigen Söhne des [illegible] Daniel Müller mit einem Revolver. Der jüngere, der mit der Waffe nicht umgehen konnte, drückte ab und traf den Bruder mitten ins Herz, der sofort tot war.

Rudersberg, 15. Aug. (Der älteste Polizist.) In dem benachbarten Mannenberg feierte der Landwirt Gottlieb [illegible], der — ein in Württemberg und vielleicht in Deutschland einzig dastehender Fall — noch immer seinen Dienst als Amtspolizeidiener ausübt, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden ihm von der Gemeinde Rudersberg und Mannenberg Geldgeschenke und Glückwünsche übermittelt. [illegible] noch den Nachtwächterdienst mit dem Spieß besorgt, der in früherer Zeit bei den Bürgern der Reihe nach umging.

Ulm, 15. Aug. (Diebstähle.) In der Badeanstalt an der Donau hat der Sattler Karl Sonntag einem 17jährigen [illegible] die Geldbörse mit 130 M Inhalt gestohlen. — In [illegible]burg waren Dieben 60 000 M in Wertpapieren, 1000 M Bargeld und Schmucksachen in die Hände gefallen. Als Täter wurden hier und in Neu-Ulm festgenommen der led. [illegible]gehilfe Karl Köberer von Ichenhausen und der 20 Jahre [illegible] Franz Sick von Staig OA. Laupheim. Bis auf die 1000 M Bargeld konnte den Bestohlenen alles wieder zurückgegeben werden.

Leutkirch, 15. Aug. (Schadenfeuer.) Die Feuerwehr wurde nach Urlau gerufen, wo das Huber'sche Sägewerk in Flammen stand. Es gelang, Wohnhaus und Stadel zu retten, während die Säge samt Holzvorräten abbrannte.

Vom Bodensee, 15. Aug. (Ein Demokratentag.) In [illegible]dau hat die Deutsch-demokratische Partei, ähnlich wie voriges Jahr in Friedrichshafen, eine Tagung veranstaltet, auf der Reichswehrminister Geßler und Konrad Haußmann sprachen. Ersterer bekämpfte den Frieden von Versailles mit allen seinen Folgen, die uns statt des Friedens den Unfrieden brachten. Wir wollen weder drohen, noch winseln, aber auch niemals auf unsere Freiheit und Unabhängigkeit, auf die Gleichberechtigung unter den übrigen Völkern der Welt verzichten. Die deutsche Einigkeit müssen wir bewahren bis die Weltatmosphäre sich ändert. Freilich haben wir uns die Entwicklung des Volkes anders vorgestellt. Dazu kommt die mächtige Teuerungswelle und ungezählte andere Schwierigkeiten. Die Entscheidung über die großen Fragen fallen in diesem Winter. Entweder zerbrechen wir an den Notwendigkeiten, oder wir kommen darüber weg. Letzteres können wir nur, wenn jeder seine Pflicht tut. Konrad Haußmann beklagte die Verschleppung des deutschen Rechts und verlangte eine intensivere Erziehung des Volkes, um den Norddeutschen zu zeigen, was sie von unserem freieren Geiste lernen können. Zum Schlusse wurde eine Entschließung angenommen, worin die württembergischen, badischen und bayerischen Demokraten die Treue zum Reich über alle Sonderinteressen stellen, den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge fordern und gegen die Verschleppung der oberschlesischen Frage Einspruch erheben.

Vermischtes.

Dillingen, 15. Aug. (Schweres Unwetter.) Zu einem Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt wurde, gestaltete sich das letzte Gewitter. Der Sturm warf auf der Straße Dillingen—Holzheim etwa 40 Fuhrwerke, darunter schwerbeladene Langholzfuhrwerke, um, leichtere Fuhrwerke wurden weite Strecken fortgerissen. Ein 15jähriger Bursche kam unter einen umgeworfenen Langholzfuhrwagen und wurde getötet; ein 13 Jahre altes Mädchen erstickte unter einem Heuwagen, der in den Straßengraben geworfen wurde. Bäume wurden entwurzelt, Dächer teilweise abgedeckt. Die Hagelkörner fielen dicht, hatten Haselnußgröße und lagen etwa 20 Zentimeter hoch.

Illertissen, 15. Aug. (Brand.) In dem Anwesen des Landwirts Michael Schwegler brach nachts Feuer aus. Trotz des alsbaldigen Eingreifens der hiesigen Feuerwehr fiel die an das Wohnhaus angebaute Scheuer mit den gesamten Futter- und Strohvorräten dem Feuer zum Opfer. Auch der Dachstuhl des Wohngebäudes ist abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Brandstiftung wird vermutet.

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von O. Elster.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Gerichte sind sämtlich unwahr.

„Ich weiß es, Herr Graf. Aber das unwissende Volk glaubt daran. Wollen Sie hier eintreten? — Käte, du sorgst wohl für eine kleine Erfrischung."

Käte verschwand, um bald darauf mit einer Flasche Wein und einigen Gläsern zurückzukehren.

Der Rektor schenkte ein.

„Lassen Sie uns auf die baldige Beendigung dieses schrecklichen Krieges trinken," sagte er ernst.

Die Gläser klangen zusammen, auch Käte nippte von dem Wein.

„Ich hoffte," wandte sich Hasso an Käte, „Sie würden nach Ausbruch des Krieges bei meiner Mutter bleiben."

Käte senkte die Augen, ein flüchtiges Rot huschte über ihre Wangen. Sie erkannte jetzt, daß Hasso nichts von ihrer schroffen Verabschiedung durch die Gräfin wußte. Die erste Zeit war sie im Zweifel gewesen, ob nicht auch er im Einverständnis mit seiner Mutter war und bereute, die Worte der Liebe und Treue zu ihr gesprochen zu haben. Aber bald verbannte sie diese Zweifel; sein Bild stand klar und rein in ihrem Herzen. Seine Mutter wollte sie jedoch vor ihm nicht anklagen, und so entgegnete sie:

„Als russische Untertanin durfte ich nicht in Deutschland bleiben . . ."

„Sie wären unter dem Schutz meiner Mutter sicherlich unbehelligt geblieben, Fräulein Käte," sagte er.

Dann mußte er von seiner Mutter und Schloß Freiberg erzählen. Mit Tränen im Auge hörte Käte von der Verwüstung des Schlosses und dem Tode des alten Friedrichs sowie des Försters. Krampfhaft verschlangen sich ihre Hände, und ein wehes Schluchzen entrang sich ihrer Brust.

Plötzlich öffnete sich die Tür, und der litauische Knecht schaute herein, dem Rektor ein stummes Zeichen gebend. Dieser erhob sich und trat mit dem Knecht auf den Hausflur.

Hasso und Käte waren allein.

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ.

„Käte, wie glücklich bin ich, Sie wiedergefunden zu haben! Ich habe oft an Sie gedacht — haben Sie auch meiner gedacht?"

Sie nickte ihm trübe lächelnd zu.

„Ja, Graf Hasso," entgegnete sie. „Und ich danke dem gütigen Gott, daß er mich Sie noch einmal sehen ließ. Ich habe seit dem Tage, an dem ich Freiberg verließ, nichts wieder von Ihnen gehört. Gott sei Dank, Sie sind bis jetzt den Gefahren des Krieges entronnen — Gott wird Sie weiter schützen."

„Ich wurde in Frankreich schwer verwundet, Käte."

„O, mein Gott!"

„Auf meinem Krankenlager habe ich täglich, stündlich an Sie gedacht, meine teure Käte. Ich konnte ja nicht hoffen, Sie wiederzusehen — und jetzt sitze ich hier neben Ihnen und halte Ihre liebe Hand."

Er küßte ihre Hand innig. Sie ließ es geschehen. Ihr Herz war zum Zerspringen voll; wenn er sie jetzt in seine Arme genommen hätte, sie würde keinen Widerstand geleistet haben. Es war ja das letzte Mal, daß sie sich sahen.

„Käte," fuhr er fort, „ist es nicht möglich, daß Sie nach Deutschland übersiedeln?"

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Wie sollte das geschehen können?" fragte sie ernst.

„Ich bahne Ihnen und Ihrem Vater den Weg," sagte er rasch. „Sie haben doch Verwandte in Deutschland, Ihr Vater, Sie selbst sind im Herzen deutsch — was hält Sie hier zurück in einem Lande, das unter der russischen Herrschaft verblutet. Ich führe Sie nach Deutschland — meine . . ."

Sie erhob sich und sah ernst und traurig in die Ferne.

„Es ist unmöglich, Graf Hasso."

In diesem Augenblick trat der Rektor hastig wieder ein. Sein würdiges Gesicht zeigte den Ausdruck ängstlicher Erregung.

„Herr Graf," sagte er rasch, „ich muß Sie bitten sich so rasch wie möglich zu entfernen. Mein Knecht sagte mir soeben, daß sich in dem Gehölz da drüben Kosaken gezeigt hätten. Wenn diese erfahren, daß ein deutscher Offizier hier ist, werden sie sicherlich in das Dorf kommen — dann sind Sie verloren . . ."

„Kosaken in der Nähe? Das ist merkwürdig," sagte Hasso. „Es müssen Versprengte sein."

„Oder die Vorhut einer größeren Abteilung."

„Das müßte man feststellen."

„Reiten Sie zu den Ihrigen zurück, Herr Graf. Wenn man sie hier trifft, sind Sie verloren und — wir mit Ihnen! Wir würden als Verräter, als Spione behandelt werden."

„Das entscheidet! Ich würde unglücklich sein, Sie in Ungelegenheiten zu verwickeln. Ich gehe, Herr Rektor — Käte, lebe wohl!"

Er streckte ihr die Hand entgegen, im nächsten Augenblick lag sie an seinem Herzen, und ihre Lippen fanden sich zu einem langen Kuß.

„Was tust du, Käte?" fragte der Rektor überrascht.

Hasso bot ihm die Hand.

„Zürnen Sie uns nicht," sagte er. „Wir liebten uns schon, als Käte noch auf Freiberg weilte. Und Sie sehen ja, daß unsere Liebe selbst dem Sturm dieser Zeit standgehalten hat. Sie wird auch den Sturm überdauern — nicht wahr, meine Käte?"

Sie nickte ihm glücklich lächelnd zu.

„Und dann werde ich wiederkehren, Herr Rektor, um Sie um die Hand Kätes zu bitten. Der Himmel wird unsere Liebe schützen, daß er uns einst glücklich machen läßt."

„Gottes Segen über Sie und mein Kind," sprach der Rektor bewegt. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Kriegsverstümmelten. Nach den neuesten Zusammenstellungen der Internationalen Arbeitsbüros werden in der „Umschau" die Ziffern bekanntgegeben, die uns ein Bild von den durch den Krieg verursachten Verstümmelungen geben. Im ganzen beläuft sich die Zahl der Kriegskrüppel auf etwa 6 Mill. Davon kommen auf Frankreich 1 Million 500 000, auf Deutschland 1 400 000, auf Großbritannien 1 170 000, auf Italien 370 000, auf Polen 320 000. Die Vereinigten Staaten haben 245 000 Kriegsverwundete zu beklagen, die Tschechoslowakei 178 000, Oesterreich 164 000, ebensoviel Serben, Kroaten und Slowenen, Kanada 88 000, Rumänien 84 000 und Belgien 40 000.

„Höhere Töchter" vor 2000 Jahren. Unter den Entdeckungen, die bei den neuesten Ausgrabungen in Pompeji gemacht wurden, befinden sich nach einem Bericht aus Neapel zahlreiche Liebesbriefe, die junge Patrizierinnen an berühmte Gladiatoren schrieben. Die Briefe, die in der Nähe einer Weinschenke gefunden wurden, sind auf elfenbeinerne Täfelchen geschrieben. Eines dieser zarten Geständnisse ist an einen Gladiator namens Strax gerichtet, der nach der Ansicht des Archäologen Prof. Spinazzola wahrscheinlich ein „Barbar" war. Das Liebesbekenntnis der jungen Pompejanerin lautet folgendermaßen: „Bist Du Appollo in dem Körper des Herkules? Für mich bist Du sicherlich ein Gott! Deine Schönheit und Deine Stärke haben in meinen Augen alle anderen Männer ausgestochen. Ich bin jung, und meine Verehrer, die ich verachte, sagen mir, daß ich schön sei. Ich will Dich, einzig Geliebter, in der Nähe des Isistempels erwarten!" Inschriften unter den an die Mauern gezeichneten Bildern von Gladiatoren zeigen daß so manche junge Damen, die Chloe, Lydia und Cornelia hießen, in sie verliebt waren.

John Rockefeller und sein Leibarzt wollen 100 Jahre alt werden! Ein jeder von uns sterblichen Menschenkindern will von dem unabweisbaren Ende seiner irdischen Laufbahn nichts wissen; die Jugend denkt niemals daran, daß eines Tages ihrem frisch-pulsierenden Leben ein Ziel gesetzt werden könnte, u. der „lebensmüde" Greis grüßt freudig u. dankbaren Herzens jeden Tag, den ihm die Schicksalsgöttin noch gewährt. Jeder Mensch hängt mit allen Fasern seines Herzens am Dasein auf dieser Erde, gleichgültig, ob er von dem Glauben beseelt ist, daß ihm nach dem Tode die Herrlichkeiten des Paradieses offen stehen, oder ob er, ohne Hoffnung auf eine spätere Belohnung seines zähen Ringens, Hunger und Entbehrungen aller Art auf sich nehmen muß. Ist so schon der Arme, der nichts als das nackte Leben sein eigen nennen darf, mit schier unzerreißbaren Banden an das Dasein gekettet, wie viel schwerer muß es dann für einen Dollarkönig, wie John Rockefeller sein, Abschied zu nehmen von der blendenden Pracht seiner Villen und all den tausend Annehmlichkeiten, die ihm seine Dollarmillionen ermöglichen. Heute zählt Mr. Rockefeller bereits 82 Jahre, aber er denkt nicht daran, seine Erben in Bälde mit seinem Nachlaß zu „beschweren", sondern im Gegenteil, er hat sich mit seinem gleichaltrigen Leibarzt Dr. Biggar dahin geeinigt, unter allen Umständen 100 Jahre alt zu werden. Daß es den beiden alten Herren ernst ist mit ihrem Vorhaben, beweist die Tatsache daß sie jeden Vormittag eifrig Golf spielen, um sich die erforderliche körperliche Frische zu erhalten. Auch die Rezepte des Herrn Dr. Biggar weisen dieselbe Rücksichtslosigkeit gegen alle Verweichlichungen auf; so verordnete er Herrn Rockefeller bereits mehrmals das einfache Mittel: „Möglichst wenig essen!", was immer die Verdauung seines Patienten in den normalen Zustand zurückversetzt haben soll. Glückliche Amerikaner, die ihr vom Mammon gesegnet seid, und euch gleichzeitig das Hungern noch zum Vorteil ausschlägt! — Ob Mr. Rockefeller und sein Leibarzt wohl das Schicksal ihrem zähen Lebenswillen gefügig machen und das ersehnte 100. Lebensjahr erreichen werden? Qui vira, verra!

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank Niederlassung Herrenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich Holland 2710—2730, Schweiz 1470—1490, Paris 680—690, London 317—319, Newyork 87—88, Italien 275—277. Tendenz: fest.

Börsenbericht vom 15. August. — Mitgeteilt von der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Wildbad, vorm. Stahl u. Federer A.-G. Die hiesige Börse eröffnete zum Wochenbeginn mit einer sehr festen Tendenz, sodaß Kursbesserungen von durchschnittlich 10—30 Proz. zu verzeichnen sind. Im Vordergrund des Interesses standen wieder, wie an den letzten Börsentagen, Spinnereien und Webereien, von denen Kammgarnspinnerei Bietigheim 19 Proz. (675), Kuchen 10 Proz. (710), und Württ. Kattun 20 Proz. (720) höher gefragt waren. Kolb u. Schüle mußten mangels Angebot gestrichen werden (der Kurs sollte ca. 50 Proz. höher werden). Ruhig und wenig verändert verkehrten Bankaktien und Brauereiwerte. Sehr fest bei großem Umsatz lagen Stuttgarter Zucker, die 45 Proz. auf 520 anziehen konnten. Größeres Interesse machte sich auch für Maschinenwerte geltend. Eßlinger 508 (plus 8 Proz.) und Hesser 474½ (plus 14½ Proz.). Die erste Notiz von Waschinenfabrik Weingarten stellte sich auf 561. Von den übrigen Industrieaktien notierten Bad. Anilin 471 (plus 11 Proz.), Zementwerk Heidelberg 490 bez. und G. rationiert (plus 30 Proz.), Daimler 260 (plus 15 Proz.), Deutsche Verlagsanstalt 413 (plus 3 Proz.), Feinmechanik Tuttlingen 830 (plus 35 Proz.), Hohner 870 (plus 30 Proz.), Gebrüder Jungshans 348 (plus 8 Proz.), Köln-Rottweiler 440 (plus 40 Proz.), Lauphеimer Werkzeug 620 (plus 15 Proz.), Stuttgarter Bäckermühle 440 (plus 10 Proz.) und Württ. Metallwaren Geislingen 835 (plus 15 Proz.). Dem anschließend gestaltete sich auch der Freiverkehr sehr lebhaft, es wurden genannt Zement Mössingen 102 a 104 a 107. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Heilbronner Zuckeraktien, die in großen Posten bei ca. 390 umgesetzt wurden. Hohenlohe Nährmittel 260 G., Neckarsulmer 468—472, Ostertag 350 G., Mayer u. Vollmer 152 bis 155. Große Umsätze wurden getätigt in Lauffener Zement von 700 a 720 a 730 und blieben so weiter Geld. Ebenfalls größere Umsätze wurden getätigt in jungen Germania-Linoleumaktien, die bis 396 stark gesucht waren. Ufa ca. 170 bis 172, Saline Ludwigshall 260 G und Neckargummi 180 bis 185.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 15. Aug. Die infolge der erzwungenen Franken-Entlohnung erheblich gewachsenen Produktionspreise im Saargebiet haben neuerdings wieder außerordentlich schwere Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt ausgeübt. Die Absatzstockung zwang nicht nur die Völklinger Hütte, sondern auch das Mannesmann-Röhrenwerk zu umfangreichen Arbeiterentlassungen. Jetzt ist man zu erheblichen Lohnkürzungen geschritten. Vom 1. 9. ab werden die Löhne um 15 Centimes (1,25 ℳ) pro Stunde gekürzt, während die Teuerungszulagen gänzlich in Wegfall kommen sollen.

Erfurt, 15. Aug. In der Nacht zum Montag entgleiste auf der Linie Erfurt—Weimar in der Nähe der Blockstation Azmannsdorf infolge eines verbrecherischen Anschlags ein Güterzug. Die Lokomotive und 14 Güterwagen sind stark beschädigt worden. Personen sind nicht verletzt. An der Unfallstelle war eine Schiene vom Bahnkörper entfernt worden.

Kassel, 15. Aug. Wie die Eisenbahndirektion amtlich bekannt gibt, hat der Eisenbahnerstreik auf die Bahnhöfe Hannoverisch-Münden, Göttingen, Nordheim, Seesen, Warburg und Scherfede übergegriffen. Einige Personenzüge mußten auf kürzere Entfernungen ausfallen. Im übrigen wird der gesamte Personen- und Güterverkehr aufrecht erhalten.

Oels, 15. Aug. Einbrecher haben aus einem Hotelzimmer 1 300 000 Mark in Tausendmarkscheinen entwendet. Die Täter sind entkommen.

Berlin, 15 Aug. Der Reichsminister der Justiz hat das Ausnahmegericht in Halle a. S. zum 15. August aufgehoben. Damit ist die Tätigkeit der außerordentlichen Gerichte, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1921 eingesetzt waren, ganz beendigt. Die übrigen außerordentlichen Gerichte sind schon früher aufgehoben worden.

Berlin, 15. Aug. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums sind wiederum 53 Kinder nach der Schweiz entsandt worden und wohlbehalten in Davos angekommen. Es handelt sich um lungenkranke Kinder von Kriegsbeschädigten und um Kriegerwaisen, die mit privater Unterstützung im deutschen Kriegerkurhaus Davos Aufnahme fanden.

Berlin, 15. Aug. Die in Berlin versammelte Konferenz des internationalen Gewerkschaftsbundes, an der Vertreter Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Tschecho-Slowakei, Südslaviens, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Luxemburgs, Lettlands und Deutschlands teilnahmen, beschloß die in den einzelnen Ländern zur Bekämpfung der Hungersnot in Rußland schon eingeleiteten Sammlungen zu zentralisieren. Diese Fonds sollen möglichst zur sanitären Hilfeleistung und Beschaffung von Lebensmitteln verwandt werden. Eine erste Expedition soll sofort nach Rußland entsandt werden. Eine Million Mark werden sofort aus Mitteln des internationalen Gewerkschaftsbundes bereitgestellt.

Berlin, 15. Aug. Wie die Blätter aus Hersfeld (Niederröhn) melden, ist bei dem gegenwärtig dort stattfindenden Flügen mit motorlosen Seegelflugzeugen Leutnant Leusch mit seinem Apparat abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. — Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, ist die augenblickliche Abwesenheit des deutschen Botschafters Dr. Meyer von Paris darauf zurückzuführen, daß er vor einiger Zeit eine schwere Lungenentzündung durchgemacht hat und genötigt war, einen Erholungsurlaub anzutreten. — Im Berliner Lokalanzeiger" schildert ein Augenzeuge die grausame Mißhandlung eines italienischen Sergeanten auf dem Bahnhofe Charlottengrube bei Rybnik durch polnische Insurgenten. Etwa 30 Insurgenten rissen den Sergeanten aus dem Zuge und schlugen unter Verwünschungen Italiens solange auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Die französische Bahnhofswache sah dem Vorfall untätig zu. Der Italiener, der sich wieder in den Zug geschleppt hatte, wurde dort von den Insurgenten weiter mißhandelt. Er ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Duisburg ist das mit großen Getreide- und Mehlvorräten gefüllte Mühlengebäude der Rheinischen Mühlenwerke Cohen und Co. durch Großfeuer vollständig vernichtet worden. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. — Gestern wurde im Park von Sanssouci im Antiken Tempel, der Grabstätte der früheren Kaiserin, ein Marmorsarkophag aufgestellt, der den Sarg der Toten umschließt. Der Sarkophag ist aus schlesischem Marmor hergestellt und ohne jeden Schmuck gehalten.

Harburg, 16. August. Der Streik in der Oelindustrie dauert fort. Die Streikenden haben nach der Ablehnung des Angebots der Arbeitgeber den Spruch des Zentralschlichtungsausschusses in Berlin nicht angenommen. Nach der Ablehnung des Spruches ist eine neue Urabstimmung beschlossen worden. Die Oelarbeiter in Bremen haben mit Zweidrittelmehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Bremen, 15. August. Der Streik der Staatsarbeiter nimmt seinen Fortgang. Die Technische Nothilfe ist in allen lebenswichtigen Betrieben eingesetzt. Die Großindustrie ist zum Teil lahmgelegt, da die Abgabe von elektrischem Strom nur an die lebenswichtigen Betriebe erfolgt. Der Straßenbahnverkehr ruht nach wie vor. Die Aktiengesellschaft Weser kann infolge eigener Kraftversorgung ihren Betrieb aufrecht erhalten. Die Arbeiter sind vollzählig zur Arbeit erschienen, üben aber passive Resistenz. Der Senat trat mittags erneut zu einer Beratung wegen des Streiks zusammen, an der ein Ministerialvertreter aus Berlin teilnahm.

Danzig, 15. Aug. Im Hauptausschuß des Danziger Volkstags erstattete heute Senator Jewelowski Bericht über das zur Unterzeichnung fertig vorliegende Wirtschaftsabkommen zwischen Danzig und Polen. Darnach wird es ab 1. 4. 22 zwischen Danzig und Polen keine Wirtschaftsgrenzen mehr geben.

Reichenberg i. B., 15. Aug. Eine Windhose hat in dem Hochwaldbestand des Isergebiets ungeheure Verheerungen angerichtet. Ueber 20000 Festmeter Holz wurden gebrochen. Auch einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

Rom, 16. Aug. Wie aus Asmara gemeldet wird, ereignete sich in Erythräa ein Erdbeben, das namentlich Massaura und seine Umgebung betroffen hat. Vier Menschen wurden getötet, etwa 20 verletzt. Mehrere Häuser wurden zerstört, andere beschädigt. Auch aus anderen Gegenden werden Schäden und Opfer gemeldet. Der Minister der Kolonien ordnete sofortige Hilfsmaßnahmen an.

London, 15. Aug. „Observer" schreibt, solange Deutschland aus dem Völkerbund ausgeschlossen sei, sei die geistige Kraft des Bundes gleich Null.

London, 15. Aug. „Sunday Times" erfahren, daß sich im Laufe der allernächsten Tage eine internationale Kommission nach Rußland begeben soll, um die Maßnahmen zur Bekämpfung der Hungersnot zu organisieren.

Die deutsche Hilfsexpedition.

Berlin, 15. Aug. Als Leiter der Hilfsexpedition des deutschen Roten Kreuzes, die demnächst Stettin auf einem nach Petersburg bestimmten Dampfer verlassen wird, ist der bekannte Hygieniker Professor Müllens in Hamburg gewonnen worden. Müllens hat sich in jahrelangen Arbeiten in Ostasien und in der Wüste auf Expeditionen zur Bekämpfung der Malaria in Jerusalem, während des Krieges in Vorderasien und Bulgarien den Ruf einer maßgebenden Autorität auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung erworben. Er wird auf der ersten Ausreise von anerkannten Bakteriologen und Hygienikern mit einem Stabe von Hilfsarbeitern begleitet werden.

Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat Maxim Gorki mitgeteilt, daß er Rußland zurzeit nicht verlassen könne, da dort jeden Augenblick ein Umsturz zu erwarten sei. Er könne sich höchstens kurze Zeit zur Erholung nach Finnland begeben.

Russen gegen die Hilfsaktion für Rußland.

Berlin, 15. Aug. Der hervorragende russische Dichter Dimitri Mereschkowski richtete an Gerhart Hauptmann einen Brief, in dem es u. a. heißt:

Lenin hat dem russischen Volk die Schlinge um den Hals gelegt und die anderen Völker haben sie zugezogen. Ehe man die Rätegewalt nicht gestürzt hat, kann man den Millionen der zugrunde gehenden Menschen ebensowenig helfen, wie einem Erhängten, ehe man seinen Hals aus der Schlinge befreit hat. Es ist ein Verbrechen, wie es ein solches seit Anfang der Welt nicht gegeben hat. Ein Häuflein von Verbrechern ermordet ein großes Volk und alle anderen Völker waschen sich die Hände oder helfen den Mördern. Der Hunger ist der Dolch in den Händen der Bolschewisten. Sie brauchen den Hunger wie der Mörder den Dolch. Sie halten sich bloß durch den Hunger.

Mereschkowski schließt mit den Worten: „Verzeihen Sie, Herr Hauptmann, wenn meine Worte zu scharf sind. Ich wage Ihnen das alles zu sagen, weil ich an das große Herz des großen Künstlers glaube."

In ähnlichem Sinn wie der große russische Dichter äußert sich der russische Schriftsteller Iwan Raschiwin in einer Zuschrift an den „Berliner Lokalanzeiger". Nachdem er sich gegen die Bolschewisten gewendet hat, die Rußland zugrunde gerichtet hätten, fährt er fort: „Unserem unglücklichen Volk zu helfen, ist unbedingt nötig, aber Ihr Deutschen seid in schwerem Irrtum befangen, indem Ihr Euch in das Spiel mit den roten Räubern einlaßt, die die Macht in Rußland ergriffen haben. Wenn Ihr Eure Hilfe diesen Herrschaften leistet, so leistet Ihr sie nicht dem russischen Volk, sondern seinen ärgsten Feinden und entfernt den Tag der Rettung dieses Volkes."

Französisch-polnische Absichten auf das Memelgebiet.

Zu den polnischen Absichten auf das Memelgebiet wird der Königsberger Hartung'schen Zeitung von besonderer Seite geschrieben: Was die politische Zukunft des Memelgebiets betrifft, so deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Frankreich auch das Memelgebiet seinem guten Freunde Polen zuschlagen will. Vor noch wenigen Monaten gab es keinen Bewohner polnischer Nationalität im Memelgebiet. Vor kurzem errichtete der polnische Staat in Memel ein Konsulat. Zwar versicherte der polnische Konsul bei seinem Dienstantritt, Polen dächte gar nicht daran, Ansprüche auf das Memelgebiet zu erheben; aber mit diesem Tage setzte trotzdem eine „friedliche" Eroberung des Gebiets ein.

Der Botschafterrat gegen den polnischen Raub der Krongüter.

Wie wir zur Lage der deutschen Domänenpächter in Polen erfahren, hat der Botschafterrat in Paris die polnische Regierung aufgefordert, die endgültige Anwendung der beabsichtigten Maßnahmen hinsichtlich der Domänenpächter, besonders was den Verkauf von Material und Vieh anbelangt, zu vertagen. Polen hatte bekanntlich am 14. 7. 19 auf Grund des Artikels 256 des Friedensvertrags, der die Erwerbung der Kron-Rechte im abgetrennten deutschen Gebiet Polen zugesteht, ein Gesetz erlassen, wonach der polnische Staat für alle Güter, die früher dem Hause Hohenzollern und dem preußischen Fiskus gehört hatten, als Inhaber einzutragen sei und sie lastenfrei übernehmen dürfe. Auf Grund dieses Gesetzes, das in vielen Bestimmungen im Friedensvertrag keine Grundlage findet und deshalb deutscherseits nie anerkannt worden ist, wurden bei dem weitaus größten Teil der Domänenpächter Zwangsverwaltungen eingesetzt, obwohl diese den Eingriff in die schwebenden Verträge gerichtlich angefochten hatten. Ferner wurde zwangsweise Entfernung der Pächter von den Gütern auf administrativem Wege vielfach angeordnet. Auch wenn diese letztere Maßnahme auf Anordnung von Warschau aus am 1. 7. rückgängig gemacht worden ist, so wurde dieser Widerruf von den untergeordneten Organen keineswegs beachtet. Außerdem wurden von den neuen Pächtern auf gerichtlichem Wege Exmissionsklagen eingereicht, die von den polnischen Gerichten mit ungewöhnlicher Schnelligkeit bearbeitet und von den gerichtlichen Exekutivbeamten schneller ausgeführt wurden. Angesichts dieser Tatsachen bedeutet der Beschluß des Pariser Botschafterrats hoffentlich eine, wenn auch nur vorläufige Erleichterung für die deutschen Domänenpächter.

Vorübergehende Herabsetzung der Kohlenlieferungen.

Paris, 15. Aug. Wie der „Temps" mitteilt, hat die Reparationskommission die Kohlenlieferungen, wie sie im Abkommen von Spa vorgesehen, vorübergehend herabgesetzt. Diese Herabsetzung ist von der Kommission für notwendig gehalten worden, um einem augenblicklichen Produktionsdefizit Rechnung zu tragen. Das theoretische Programm von 2,2 Mill. Tonnen monatlicher Gesamtlieferung an die Alliierten bleibt aufrechterhalten. Man ist sich aber darüber einig geworden, daß man von Deutschland mit besonderer Dringlichkeit die Lieferung von 1,6 Millionen Tonnen Kohlen verlangen muß, wovon Frankreich und Luxemburg 1,1 Millionen zustehen. Das ist die Grundlage, auf der die Lieferungen gegenwärtig vor sich gehen.

Getreide-Ablieferung.

Die lieferungspflichtigen Landwirte werden aufgefordert, ihr **Getreide** am

Donnerstag, den 18. August 1921

im **Vereinslagerhaus** in **Neuenbürg** abliefern zu wollen.

Gleichzeitig wird daselbst **Kunstdünger** an Ortsvereine und Einzelmitglieder abgegeben und zwar **Thomasmehl** und 40%iges **Kalisalz**.

Geschäftsstelle des Kommunalverbands.
Kübler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtskörperschaft Neuenbürg.

Schotterbeifuhr auf Bezirksstraßen.

Die Anfuhr des Schotterbedarfs auf die Bezirksstraßen von den nächstgelegenen Bahnstationen aus soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen können auf der Amtspflege-Kanzlei während der üblichen Kanzleistunden eingesehen werden.

Schriftliche Angebote auf die hienach verzeichneten Lose wollen mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis längstens

den 25. August 1921, abends 6 Uhr,

auf der Amtspflege-Kanzlei abgegeben werden.

Die Vergebung erstreckt sich auf folgende Straßenstrecken und Lose:

Straße	Markung	Bedarf Waggon	ab Station	Los Nr.
Neuenbürg—Langenalb (bis zur Landesgrenze)	Neuenbürg	4	Neuenbürg	1
	Arnbach	120	"	2
	Schwann	14	"	3
	Conweiler	2	"	4
Schwann—Herrenalb (von der Schwanner Warte an)	Schwann	1	Neuenbürg oder Rotenbach	5
	Conweiler	2	"	6
	Feldrennach	3	"	7
	Neusatz	3	Herrenalb	8
	Rotensol	1	"	9
Schwann—Dennach	Schwann	10	Rotenbach	10
	Dennach	2	"	11
Schwann—Feldrennach	Feldrennach	1	Neuenbürg	12
Herrenalb—Bernbach	Herrenalb	1	Herrenalb	13
	Bernbach	4	"	14
Neuenbürg—Weiler und Arnbach—Niebelsbach (von der Ziegelhütte an)	Arnbach a) von Neuenbürg	2	Neuenbürg	15
	b) nach Ottenhausen	2	"	16
	c) Arnbach-Niebelsbach	1/2	Neuenbürg oder Ottenhausen	17
	Ottenhausen a) von Kreuzstraße Schwann-Ellmendingen bis zum Ort	1	Ottenhausen	18
	b) gegen Weiler	1	"	19
	c) Arnbach-Niebelsbach	1/2	Neuenbürg oder Ottenhausen	20
Schwann—Ellmendingen	Schwann	1	Neuenbürg	21
	Ottenhausen von Schwanner Grenze bis 200 m über die Kreuzstraße Neuenbürg-Weiler	1	Ottenhausen	22
	Unterniebelsbach nach Ellmendingen	1	Ellmendingen	23
Neuenbürg—Gräfenhausen (von der Marxzeller Straße an)	Gräfenhausen vom Riegertswasen bis Gräfenhausen	1	Neuenbürg	24
Neuenbürg—Birkenfeld—Dietlingen (vom Riegertswasen an)	Birkenfeld a) vom Waldende bis Sträßle	1	Birkenfeld	25
	b) Sträßle	2	"	26
	c) Sträßle bis Regelbaumweg	2	"	27
	d) Regelbaumweg	1	"	28
Riegertswasen—Ziegelhütte	Gräfenhausen	1	Neuenbürg	29
Neuenbürg—Liebenzell	Neuenbürg	20	"	30
	Waldrennach (von Neuenbürg)	6	"	31
	Langenbrand (von Waldrennach)	5	Höfen	32
Neuenbürg—Liebenzell	Schömberg	6	"	33
	a) von Langenbrand	1	"	34
	b) nach Schwarzenberg	2	Unterreichenbach	35
	Oberlengenhardt	6	Liebenzell	36
	Unterlengenhardt	2	"	37
Neuenbürg—Unterreichenbach	Birkenfeld	4	Neuenbürg	38
	Engelsbrand a) gegen Birkenfeld	7	"	39
	b) gegen Grunbach	1	Unterreichenbach	40
	Salmbach	1	"	41
	Grunbach a) von Engelsbrand	3	"	42
	b) nach Unterreichenbach	1	"	43
Calmbach—Würzbach	Calmbach	12	Calmbach	44
	Würzbach	6	"	45
Höfen—Langenbrand	Höfen	10	Höfen	46
	Langenbrand	10	"	47
Feldrennach—Langenalb	Feldrennach	1	Ittersbach	48

Den 13. August 1921. **Oberamtspflege: Kübler.**

Würzbach (Oberamt Calw).

Fischwasser-Verpachtung.

Das **Fischwasser** der Gemeinde im Würzbachtal wird **am Donnerstag, den 18. August 1921, vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathaus in **Würzbach** auf 6 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.

Würzbach, den 13. August 1921.

Schultheißenamt:
Kurrle.

Neuenbürg.
Jüngerer
Schlosser
kann sofort eintreten bei
Eugen Finkbeiner,
Schlossermeister.

Neuenbürg.
Zugelaufen
ist mir ein **Hund** (Foxterrier).
Abzuholen binnen 3 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld.
Vogt z. „Tannenburg."

Neuenbürg.
Heute eingetroffen:
Weizenkleie,
Weizenfuttermehl,
Welschkornmehl.
Karl Scholl z. „Traube", Telefon 117.

Neuenbürg.
Prima
Rindfleisch,
Pfund 9 Mark, ist fortwährend zu haben bei
Rudolf Vogt,
Bahnhofstr. 69. Tel. 104.

Neuenbürg.
Leere
Oelfässer
gibt billig ab
Carl Mahler, Tel. 61.

Büglerin
eine tüchtige, findet dauernden Platz.
Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
wird auf 1. September gesucht.
Frau **Bauer, Pforzheim-Dillstein,** Sonnenbergstr. 19, „Gartenstadt Sonnenberg".

Gesucht wird auf 1. Sept. ein fleißiges, ehrliches
Mädchen.
Frau Apotheker **Herzog,**
Pforzheim,
St. Georgenstraße 26.

Suche zur sofortigen und späteren Lieferung größere u. auch kleinere Mengen
Fichten-Schleifholz
und erbitte Offerte an
Holzgroßhandlung
M. Bosion, München 38.

Pforzheim.
1 Plüschdivan
und eine komplette
Plüschgarnitur
(Fauteuil, Tisch, 4 Sessel), beste Friedensware, preiswert zu verkaufen.
Zuerfragen **Kronprinzenstraße 38,** 1. r.

Höfen a. E.
Zu verkaufen
1 Schlafzimmer
in eichen, **Schrank** 140 cm breit, **Marmorplatte** 110×60 cm breit.
Büromöbelfabrik **Roller.**

Wildbad.
Junge
Hahnen
und alte
Hühner
kauft fortwährend zum Schlachten.
Adolf Blumenthal,
gegenüber dem Bahnhof.

Viehmarkt in Neuenbürg.

Der Abhaltung des am 17. August 1921 in Neuenbürg fälligen Viehmarkts wird unter folgenden Bedingungen zugestimmt:

1. **Tiere aus Sperr- und Beobachtungsgebieten** und **Personen aus Sperrgebieten** sind vom Markt **ausgeschlossen.**
2. Es dürfen nur solche **Händler** zugelassen werden, welche im Besitz gültiger **brauner Viehhandelsscheine** sind.

Neuenbürg, den 15. August 1921.

Oberamt:
Reg.-Assessor Rilling.

Calmbach, den 15. August 1921.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder

Christoph Seyfried,
Cigarren-Fabrikant,

nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

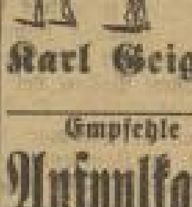
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Frau: **Marie Seyfried,** geborene Riezinger.
Der Sohn: **Carl Seyfried,**
Die Tochter: **Emma Schnier,** gb. Seyfried,
Der Schwiegersohn: **Willi Schnier.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 Uhr in Calmbach statt.

Neuenbürg.
Habe mit dem heutigen Datum die
Vertretung für nagellose Gummibesohlung
auf vulkanischem Weg
für Neuenbürg und Amt übernommen und empfehle mich bei Bedarf bestens.
Damenstiefel . . . . . 25 ℳ
Herrenstiefel . . . . . 30 ℳ
Kinderstiefel, je nach Größe, 12—20 ℳ
C. Bohnenberger, Wilhelmshöhe.
Annahmestelle in Neuenbürg bei Herr Eduard Kappler.

Vieh-Verkauf.
Wir haben von
Mittwoch morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen
wieder einen großen frischen Transport

gutgewöhnter junger Kälberkühe, trächtiger Kühe, sowie eine große Auswahl gutgewöhnter, hochträchtiger Kalbinnen
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Löwengardt, Rexingen.

Zu verkaufen
wegen anderweitigem Unternehmen

Rotschimmel-Wallach
7jähriges, schweres, fehlerfreies Arbeitspferd.
Gefl. Angebote an
Karl Geiger, Birkenfeld bei Pforzheim.
Telefon 22.

Empfehle mich im
Aufvulkanisieren von Para-Gummi
auf Schuhe, Absätze, Haus- und Turnschuhe, **bedeutend billiger als Leder,** wasserdicht, nervenschonend. Schnelle Bedienung. **Herrenstiefel 30 ℳ, Damenstiefel 25 ℳ, Kinderschuhe 12—20 ℳ.**
Bringen Sie ihre Schuhe, ehe sie ganz kaputt sind, dann halten sie 5 mal länger.
With. Dürr, Calmbach, Calwerstr. [illegible]
Annahmestelle:
Gustav Knöller in **Höfen,** alte Straße beim Hirsch.

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 16.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 18.60 m. Postbestellgeld. [illegible]
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.
№ 188

Stuttgart, 15. Aug. [illegible]

Stuttgart, 16. Aug. [illegible]

Berlin, 16. Aug. [illegible]

Berlin, 16. Aug. [illegible]

Oppeln, 16. Aug. [illegible]

Das Eisen[illegible]

Erfurt, 16. Aug. [illegible]

Der Eis[illegible]

Kassel, 17. Aug. [illegible]

Berlin, 16. Aug. [illegible]

Verlän[illegible]

Berlin, 16. Aug. [illegible]